

Projekt-Update

Niger: Umfassende pädiatrische Versorgung im Gesundheitsdistrikt Magaria

Die Nahrungsmittelknappheit und die Regenzeit führen in Niger jedes Jahr zu einem Anstieg von Mangelernährung und Malaria, insbesondere von Juli bis Oktober im Süden des Landes. Seit der grossen Nahrungsmittelkrise von 2005 haben sich Prävention und Behandlung von Kinderkrankheiten erheblich weiterentwickelt: von gebrauchsfertiger therapeutischer Nahrung bis hin zu dezentralen, umfassenderen und patientenzentrierten Ansätzen – sowohl in den bestehenden medizinischen Strukturen als auch auf Gemeindeebene. Hunderttausende von Kindern sind jedoch nach wie vor von dieser chronischen Notlage betroffen und benötigen eine kostenlose und qualitativ hochwertige Gesundheitsversorgung, vor allem während der saisonalen Hochphase.

Wie in anderen Ländern der Sahelzone gehören im Niger Malaria, Infektionen der Atemwege und Durchfallerkrankungen zu den häufigsten Todesursachen bei Kindern unter fünf Jahren. Schätzungen zufolge ist die Mangelernährung ein wesentlicher Faktor bei fast der Hälfte der Todesfälle – und sie kann eine gesunde Entwicklung von jenen, die überleben, ernsthaft gefährden. Viele Kinder kommen in die Notaufnahmen, wenn sie sich bereits in sehr schlechtem Zustand befinden und vom Tod oder langfristigen negativen Auswirkungen bedroht sind. Ursache dafür sind die grossen Distanzen, Transportkosten sowie soziokulturelle Faktoren.

Ärzte ohne Grenzen arbeitet in der Region Zinder im Süden des Landes mit dem Gesundheitsministerium zusammen, um Kindern die bestmögliche Behandlung zu bieten. Unsere Teams waren 2019 weiterhin im Bezirksspital von Magaria im Einsatz, unterstützen aber auch sechs Gesundheitszentren sowie zahlreiche Gesundheitsmitarbeiter in den Gemeinden. Zwischen Januar und Oktober 2019 haben unsere Teams



Zuhanden des Hilfswerks GL

Ärzte ohne Grenzen / Médecins Sans Frontières Schweiz
Kontaktperson: Asa Sjöberg Langner
asa.sjoberg-langner@geneva.msf.org, +41 44 385 94 49
Kanzleistrasse 126, 8004 Zürich, Postkonto: 12-100-2,
www.msf.ch



im Niger mit dem Gesundheitsministerium über 300'000 Kinder behandelt.

Im Jahr 2019 haben wir als Vorbereitung auf den saisonalen Höhepunkt unsere Kapazität im Bezirksspital von Magaria stark ausgebaut, sodass diese verdoppelt, verdreifacht und sogar fast vervierfacht werden konnte: von 200 auf 400 Betten, sobald die Schwelle von 300 Aufnahmen überschritten war, und bei Bedarf sogar bis zu 550 bzw. zu 700 Betten im äussersten Notfall. Parallel dazu wurde die gemeinde-basierte Prävention und die Behandlung von Kinderkrankheiten gestärkt.

Dazu gehört ein breites Spektrum an Aktivitäten: von der Sensibilisierung für Gesundheits- und Hygienebewusstsein bis hin zu Gemeinschaftsinitiativen, Unterstützung bei der saisonalen Malaria-Chemoprävention oder Impfkampagnen, die Kinder vor Krankheiten schützen, die ihr Immunsystem schwächen könnten. Jedes Kind, das eines der sechs Gesundheitszentren besucht, die von Ärzte ohne Grenzen unterstützt werden, wird im Triage-Bereich auf Mangelernährung getestet. Mit den sogenannten MUAC-Bändern messen unsere Teams den mittleren oberen Armumfang der Kinder. Dieses System wird neu auch auf Gemeindeebene eingesetzt und teilweise von den Eltern selbst angewendet.



© Ainhoa Larrea

In Niger sind die Gesundheitsförderung und das nationale Programm für ein integriertes gemeindebasiertes Fallmanagement von Kinderkrankheiten (englisch iCCM) zu wichtigen Instrumenten im Umgang mit Kinderkrankheiten geworden, insbesondere in ländlichen Gebieten. Ein Netzwerk von Gesundheitsmitarbeitern, die für die Diagnose und



Behandlung unkomplizierter Krankheiten ausgebildet und ausgerüstet sind, verbessern dank sofortiger Diagnose und Behandlung oder Überweisung an ein Gesundheitszentrum die Überlebenschancen der Kinder stark.

Täglich begleiten Mitarbeiter von Ärzte ohne Grenzen die von den Gemeinden ausgewählten Gesundheitsmitarbeiter bei ihrer

Arbeit. Am Anfang stand der Aufbau deren Kapazitäten im Vordergrund, heute geht es mehr darum, die Qualität der Beratungen und Verweisungen zu überwachen und zu sehen, wie die Umsetzung des Programms verbessert werden kann. Zwischen Mai und September 2019 führten 138 Mitarbeiter im Bezirk Magaria fast 30'000 Konsultationen durch.

Einer unserer Patienten:

Als der dreijährige Mohammed Sani im Spital von Magaria ankam, konnte er seine Augen aufgrund von Ödemen kaum öffnen. Er litt an Kwashiorkor, einer Form von schwerer akuter Mangelernährung, die sich durch ein geschwollenes Gesicht und geschwollene Gliedmassen auszeichnet. Ohne Behandlung kommt es häufig zu lebensbedrohlichen Komplikationen mit hohen Sterblichkeitsraten.

«Mohammed Sani ist das jüngste meiner neun Kinder. Normalerweise spielt er mit seinen Schwestern und Brüdern, aber er wurde zweimal krank. Das letzte Mal war er ganz geschwollen: das Gesicht, der Körper.... Er konnte seine Augen kaum öffnen. Ich brachte ihn zum nächsten Gesundheitsposten, 10 Kilometer von unserem Dorf entfernt, und dann zu Fuss zu einem anderen. Leider funktionierte nichts, also rieten sie mir, ihn hierher zu bringen», berichtet Mutter Aisha.



Mohammed Sani wurde vom Team von Ärzte ohne Grenzen betreut und erholte sich gut. Kurz bevor er ausreichend gesund war, um nach Hause zu gehen, konnte er selbst essen und sah sich neugierig im Spital um. Nach der Entlassung wird seine Behandlung zu Hause weitergeführt. Seine Mutter muss ihm gebrauchsfertige therapeutische Nahrung geben und ihn jede Woche zur Untersuchung in das nächstgelegene Ernährungszentrum bringen. «Unser Hauptproblem ist die Nahrung, die Ernten sind nie genug. Manchmal sind sie gut und wir haben zu Essen, aber wenn sie schlecht sind, sterben einige Kinder. Dieses Jahr ist nicht gut, unsere Lagerbestände sind bereits leer», sagt Aisha besorgt.



Vielen Dank...

... für Ihre wertvolle